

2.8 Jesus kommt zu den Menschen

Wie wird Jesus im Religionsunterricht der 1. Klasse eingeführt, wie den Kindern vorgestellt? Was wissen sie vielleicht schon über Jesus? Wie kann man dieses Wissen abrufen und daran anknüpfen? Über eine Bildvorlage sollen die Kinder sich annähern. Sie drücken mit Farben aus, was ihnen an Jesus und seiner Beziehung zu Gott wichtig ist. Sie werden mit einigen Jesusgeschichten vertraut, fühlen und denken sich in die Personen um Jesus hinein. Sie lernen, sich zu positionieren und so zu eigenen Aussagen über Jesus zu kommen.

1. Sequenz: Wer ist Jesus?

- In der Regel findet der Anfang der Religionsstunde im Sitzkreis um eine Mitte mit Kerze oder im Halbkreis vor der Tafel statt. Nachdem die Kerze angezündet ist, wird als Anfangslied „Gib uns Ohren, die hören“ (M 2.8.1) gesungen.
- Die Skizze des Jesusbildes (M 2.8.2) wird an die Tafel gehängt. Wer das wohl ist? Die Kinder beschreiben die fremdartige Kleidung, die Haltung, den Ausdruck. Sicher vermuten einige, dass es sich – weil Religionsunterricht – um Jesus handelt. Manche Kinder können eventuell etwas von Jesus erzählen. Die Lehrerin fasst zusammen: In Religion hören wir Geschichten von Jesus. Jesus hat vor etwa 2000 Jahren gelebt, in einem Land, das heute Israel heißt. (Manchmal hört man in den Nachrichten von Israel.) Jesusgeschichten sind in der Bibel gesammelt und aufgeschrieben. In der nächsten Zeit werden wir mehr von Jesus lernen.
- Die Skizze ist lediglich schwarz-weiß. Mit welchen Farben könnte das Gewand Jesu ausgemalt werden? Mit diesem Impuls regt die Lehrerin dazu an, sich über die farbliche Gestaltung bewusst zu werden, wie Jesus zu verstehen sein kann. Indem die Kinder ihre Farbwahl begründen, zeigen sie, was sie schon wissen und wie sie denken: Ein braunes Kleid weist vielleicht auf die „alte Zeit“, auf „früher“ hin. Ein helles, weißes Kleid oder ein blaues kann auf den Himmel und die Gottesnähe hinweisen, ein rotes auf die Kraft und Freude, die von Jesus ausgeht, darauf, dass Jesus die Menschen liebt. Hier kommt es nicht auf richtig oder falsch an, vielmehr geben solche Äußerungen Aufschluss darüber, wie Kinder Jesus für sich deuten. Diese Interpretationen sind sorgsam zu beobachten. Im fortlaufenden Unterricht werden sie aufgegriffen, erweitert und vertieft.
- Jedes Kind bekommt eine Skizze zum Ausmalen und gestaltet sie individuell. Im Sitzkreis werden die Bilder gezeigt und gewürdigt. Die Gruppe vermutet, was das Kind mit der Farbwahl ausdrücken wollte. Auch wenn überwiegend stereotype Sätze kommen wie „Jesus ist lieb“, lohnt es, auf die Versprachlichung und verbale Begründung zu achten. Sätze wie „Jesus kommt von Gott.“ oder „Jesus hat etwas von Gott in seinem Körper.“ sprechen von einer unverzichtbaren Dimension der Jesusvorstellung. Die unterschiedlichen Bilder werden im Klassenraum aufgehängt und bleiben während der Einheit präsent.

2. Sequenz: Jesus und seine Freundinnen und Freunde

- Nach dem Anfangsritual wiederholen die Kinder zu den Bildern, was sie zu Jesus behalten haben.
- Die Lehrerin zeigt ein nächstes Bild (M 2.8.3) und erzählt, dass Jesus am See Genezareth gewandert ist. Menschen sind zu ihm gekommen und haben ihm zugehört, wenn er von Gott erzählt hat. Einige sind immer wieder gekommen. Sie sind seine Freunde und Freundinnen geworden. Seine Freundinnen und Freunde heißen Simon und Andreas, Johannes und Jakobus, Philippus und Thomas, Johanna, Maria und Susanne.
- Überraschenderweise tauchen auch in der Klasse einzelne Namen von den Menschen auf, die mit Jesus unterwegs waren. Dies wird aufgegriffen und inszeniert: Jedes Kind erhält

eine Kegelfigur (siehe Fotos 2.3.1). Eine Figur ist mit einem weißen Papier umwickelt und wird als „Jesus“ zur Kerze gestellt. Nun ruft die Lehrerin als „Jesus“ die Kinder mit Namen auf, sie sollen ihre Kegelfigur zu Jesus stellen. Sie werden angeleitet zu sprechen: „Ich stelle mich zu Jesus, weil ...“, Sie ergänzen beispielsweise „weil ich mit ihm gehen will“, „weil ich zuhören will“, „weil er lieb ist“. Es soll auch Raum sein für Gegenpositionen, eventuell „Ich stelle mich hier an den Rand, weil mir Jesus egal ist.“

- Die Kinder „fotografieren“ die Szene im Kopf und bekommen für die anschließende Stillarbeit das Bild als Malvorlage in Kleinformat. Hinweis: Ihr habt in der letzten Stunde ein Jesusbild ausgemalt. In den nächsten Stunden bekommt ihr noch mehr Bilder dazu. Ihr sollt sie so ausmalen, dass man gleich erkennt, wer Jesus ist.
- Gerne beschriften die Kinder die Bilder mit ihren eigenen Texten.
- Eine Gestaltungsidee: Die Ausmalbilder zum Jesus-Zyklus werden auf einen farbigen Tonpapierstreifen aufgeklebt. Daraus entsteht im Laufe der Einheit für jedes Kind ein Jesus-Leporello.

3. Sequenz: Jesus und die Schwiegermutter des Petrus

- Das Anfangsritual mit Kerze, Mitte und Lied leitet die Stunde ein. Die Lehrerin entfaltet erzählend die Begegnung Jesu mit der Schwiegermutter des Petrus nach Mk 1, 30-31 (M 2.8.4). Vor allem das „Aufrichten“ wird betont. Als Deutung dieses Wunders wird im Erzählvorschlag die Zuwendung Jesu, seine Nähe und seine Zuwendung als Ermutigung angeboten.
- Einfache Spielszenen werden inszeniert: Ein Kind liegt „krank“ auf einer Decke auf dem Boden. Ein anderes richtet es behutsam auf und hilft beim Aufstehen.
- Weiterführender und vernetzender Hinweis: Welches Bild von Jesus aus der 1. Sequenz würde zu „Omas“ Begegnung mit Jesus passen? Warum? Denkideen könnten sein: Jesus als liebevoll, zugewandter Mensch (mit roter Farbe), Jesus in engem Verhältnis zu Gott (goldenes, helles oder blaues Gewand). Bestimmt haben die Kinder noch ganz andere Ideen!
- Gemeinsam überlegen die Kinder, was die „Oma“ über Jesus sagen könnte: „Jesus hat mir geholfen. Jesus hat mir Mut gemacht. Jesus ist ein guter Mensch ...“ Sie wählen eine Formulierung, die sie in die Sprechblase der Skizze (M 2.8.5) schreiben wollen.
- In der Erprobung zeigte sich immer wieder, dass einige Kinder lieber schreiben als malen wollten. Sie verfassten ihre Texte mit der Anlauttabelle und freuten sich, wenn die Lehrerin sie vorlesen konnte.

4. Sequenz: Jesus und die Kinder

- In die Unterrichtseinheit gehört unbedingt die Kindersegnung (Mk 10, 13-16), eventuell auch als Wiederholung (siehe Erzählvorschlag in der Einheit: „Klein oder groß“ unter 2.5.6.) Die Gestaltung des Bildes (M 2.8.6) mit einer Ichfigur, die zu Jesus dazu geklebt wird, hält die persönliche Aneignung der Geschichte fest.
- Kleine Lesetexte (siehe M 2.8.7) bilden eine neue Herausforderung für die Kinder, die sich nicht so intensiv mit Ausmalen beschäftigen, und eine willkommene Differenzierung.

5. Sequenz: Zachäus

- Nach dem Anfangsritual wird mit einer Spielszene „Zoll“ eingeführt. Mit einem langen Stab zwischen zwei Tischen wird eine Schranke angedeutet. Die Lehrerin sitzt mit einer Geldkassette an der „Schranke“ und hat unter dem Tisch einen Geldbeutel versteckt. Kinder werden aufgerufen, die durch den Zoll wollen. Bevor sie passieren dürfen, müssen

sie Zoll bezahlen. Das imaginäre Geld wird laut gezählt und teils in der Geldkassette, teils in dem Beutel verstaut. Schnell merken die Kinder, welches Spiel hier gespielt wird. Sie fangen an zu lachen, sich zu empören, sich eventuell zu wehren.

- Die Lehrerin tritt aus ihrer Rolle als Zöllner heraus, nimmt die parteiische Anteilnahme der Kinder auf und erzählt von dem Zöllner Zachäus (Lk 19, 1-10), der am Zoll sitzt, Geld einnimmt und sich dabei bereichert (M 2.8.8). Dass Jesus gerade ihn besuchen will, reizt nicht nur die Gelehrten in Jericho zum Widerspruch. Sie fordert auch die Kinder heraus. Wieso geht Jesus zu einem solchen Betrüger? Die Kinder suchen nach Argumenten. In kleinen Stehgreifszenen übernehmen sie die Rolle Jesu und formulieren Begründungen für Jesu Zuwendung zu dem Außenseiter Zachäus.
- Für die Weiterarbeit steht den Kindern eine weitere Bildvorlage (M 2.8.9) zur Verfügung. Mit einer Sprechblase werden sie angeregt, nun Zachäus Worte in den Mund zu legen.

6. Sequenz: Bartimäus

- Die Heilung des blinden Bartimäus (Mk 10, 46-52) wird mit verschiedenen Tüchern und Legematerialien gemeinsam mit den Kindern als Bodenbild inszeniert (M 2.8.10).
- Als Stillarbeit können sich die Kinder aus den Skizzen (M 2.8.11) eine aussuchen und farbig gestalten.
- Alternativ: Als Partner- oder Kleingruppenarbeit stellen sie die Skizzen zu einer Bildergeschichte zusammen.

7. Sequenz: Wer ist dieser?

- In einem Rückblick betrachten die Kinder ihre Leporellos oder Hefteinträge und erzählen zu den Bildern die passenden Jesusgeschichten.
- Sie werden aufgefordert, den „Leuten in Jerusalem“ zu erklären, wer Jesus sei. Damit zeigen sie, was ihnen an der Person Jesu wichtig und behaltenswert ist. Ist es eher der „gute Mensch, der hilft“ oder ist es Jesus, der in einer besonderen Beziehung zu Gott steht, und in Gottes Vollmacht handelt? Auch hier geht es nicht um ein besseres oder unvollkommeneres Verständnis von Jesus, vielmehr soll diese Art Bestandsaufnahme den Blick der Lehrerin schärfen für die Vorstellungen der Kinder, für ihre Bilder und Gedankengänge. Daran wird der Religionsunterricht in den nächsten Klassen anschließen müssen, das Verständnis von Jesus soll sich erweitern und vertiefen.
- Das Lesen der Textpuzzles (M 12) knüpft an die Lesekompetenz der Erstklässler an, wiederholt und sichert auf eigene Weise die Jesusgeschichten.